

# Statistisches Amt der Stadt Bern

---



## Jahrbuch

---

Jahresüberblick 1954.  
Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven 1953—1954.  
Jahrestabellen 1954 und zeitliche Übersichten.  
Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen Januar bis Juni 1955.  
Stadtteile und Statistische Bezirke (mit Stadtplan).  
Sachregister.

---

**1954**



# INHALT

	Seite	
BEGLEITWORT .....	5	
JAHRESÜBERBLICK 1954 .....	7—43	
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSKURVEN 1953—1954 .....	45—48	
JAHRESTABELLEN UND VERGLEICHENDE ÜBERSICHTEN ÜBER LÄNGERE ZEIT- RÄUME :	Jahrestabellen Seite	Übersichten Seite
BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN	51—56	121—126
BAU- UND WOHNUNGSMARKT .....	57—67	127
KONSUMENTENPREISE UND DEREN IN- DEX, HAUSHALTUNGSRECHNUNGEN ....	68—73	128—132
ARBEITSMARKT UND LÖHNE .....	74—78	133, 134
INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE ....	79—83	135, 136
VERKEHR .....	84—90	137, 138
FÜRSORGE .....	91—100	139
UNTERRICHT .....	101, 102	140, 141
GEMEINDEBETRIEBE .....	103—105	142, 143
GEMEINDEHAUSHALT .....	106—110	144
GEMEINDEGEBIET .....	111, 112	—
WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN .....	112—115	—
TIERPARK DÄHLHÖLZLI .....	115	145
WITTERUNG .....	116	146
HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSE .....	117	—
GEOGRAPHISCHE LAGE .....	117	—
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN	Seite	
JANUAR BIS JUNI 1955 .....	147—150	
STADTTEILE UND STATISTISCHE BEZIRKE (MIT STADT- PLAN) .....	151—158	
SACHREGISTER .....	159—166	

### **Zeichenerklärung**

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien):

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählseinheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (\*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (<sup>1</sup>, <sup>2</sup> usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

## BEGLEITWORT.

Das neue Jahrbuch bedient sich der gleichen Stoffgliederung wie das vorhergehende: Dem textlichen Jahresüberblick 1954, mit Hinweisen auf die Entwicklung im 1. Halbjahr 1955, folgen die vergleichenden Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven 1953 bis 1954, die Jahrestabellen 1954 und die zeitlichen Übersichten sowie eine Tabellenreihe mit Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen Januar bis Juni 1955. Der letzte Abschnitt über Fläche, Gebäude, Haushaltungen, Wohnungen und Einwohner der Stadtteile und Statistischen Bezirke ist, ebenso wie der die Haushaltsrechnungen betreffende Text- und Tabellenteil, als Sonderabdruck erhältlich.

In den vorliegenden Band wurden neu aufgenommen: Angaben über die Medizinalpersonen, Bestattungen, Postautomobilreisenden, Ausgaben und Einnahmen der Armenpflege nach Unterstützungsgruppen, Schülerzahl der Berufsschulen, Kehrlichtverbrennungsanstalt, Feuerwehr sowie Bodennutzung und Grundeigentümer nach Stadtteilen. Siehe hiezu das Sachregister S. 159 ff. Die Jahrestabellen über die Arbeitslosenversicherungskassen sind der Neugestaltung dieser Statistik angepaßt worden.

Wir danken allen Amtsstellen, Verbänden und Privaten, die Material für das Jahrbuch zur Verfügung stellten, ebenso den Behörden die uns die finanziellen Mittel für diese Publikation bewilligt haben. Unser Dank gilt auch den Mitarbeitern im Statistischen Amt, insbesondere Herrn Dr. Hans Herzog, dem die Bearbeitung dieses Jahrbuches übertragen war.

Bern, im September 1955.

**STATISTISCHES AMT DER STADT BERN**

Dr. O. Messmer



# Jahresüberblick 1954.

## I. Bevölkerung und Gesundheitswesen.

Bevölkerungsstand. Die Stadt Bern zählte anfangs des Berichtsjahrs 153 839 und am Ende 155 587 Einwohner. Die Zunahme betrug demnach 1748 (1953: 1909) Personen oder 11,3 (12,5) auf 1000 der mittleren Einwohnerzahl und war damit geringer als im Vorjahr. Sie setzt sich aus einem Geburtenüberschuß von 752 (827) oder 4,9 (5,4)<sup>0/00</sup> und einem Zuzugsüberschuß von 996 (1082) oder 6,4 (7,1)<sup>0/00</sup> zusammen: Beide blieben hinter dem Vorjahrsausmaß zurück. Der Anteil des Geburtenüberschusses an der Bevölkerungszunahme war mit 43,0 (43,3)% annähernd der gleiche wie 1953. Ein weitreichender Rückblick zeigt folgende Entwicklung der Bevölkerungsbilanz:

Jahres- durch- schnitte, Jahre	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß	Bevölke- rungs- zunahme total	Promillezahlen		Bevölke- rungs- zunahme total	% Anteil des Geburtenüber- schusses an der Bevölkerungs- zunahme
				Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß		
	Absolute Zahlen						
1921/25	594	-69	525	5,7	-0,7	5,0	113,1
1926/30	321	692	1013	2,9	6,4	9,3	31,7
1931/35	227	1710	1937	1,9	14,6	16,5	26,8
1936/40	203	1146	1349	1,7	9,3	11,0	15,0
1941/45	990	838	1828	7,5	6,3	13,8	54,2
1946/50	1020	800	1820	7,2	5,6	12,8	56,0
1951	739	1957	2696	5,0	13,2	18,2	27,4
1952	888	1688	2576	5,9	11,2	17,1	34,5
1953	827	1082	1909	5,4	7,1	12,5	43,3
1954	752	996	1748	4,9	6,4	11,3	43,0

Die mittlere Wohnbevölkerung stieg 1954 auf 154 500 (152 900). Bis Juni 1955 erreichte sie 156 120 (Juni 1954: 154 952). Vgl. S. 149, Tab. Nr. 1.

Der Frauenüberschuß hat im Berichtsjahr abermals leicht zugenommen, kamen doch Ende 1954 auf 1000 männliche bereits 1211 (1208) Personen weiblichen Geschlechts.

Das gleiche gilt für den Ausländeranteil, der 5,8 (5,6)% erreicht.

Die Wohnbevölkerung der Agglomeration Bern wurde auf Ende 1954 mit 202 347 (199 278) fortgeschrieben und hat demnach die 200 000er Grenze überschritten. Bolligen allein zählte 11 163 (10 717) Einwohner, Bremgarten 1122 (1069), Köniz 23 622 (23 101), Muri 6490 (6313) und Zollikofen 4363 (4242). Die 5 Agglomerationsvororte erreichten damit zusammen eine Wohnbevölkerung von 46 760 (45 442) oder 23,1 (22,8)% der Agglomeration.

Die Zahl der Eheschließungen ging 1954 auf 1393 (1452) oder 9,0 (9,5) auf 1000 Einwohner zurück. Für weitere Rückblicke vgl. die zeitliche Übersicht Nr. 2 auf S. 122 f. Im 1. Halbjahr 1955 war die Heiratsfreudigkeit abermals geringer als in der gleichen Periode 1954 (siehe S. 149, Tab. 1).

Einmal mehr war der Mai – diesmal mit 215 (261) Trauungen – der bevorzugte Eheschließungsmonat.

Das durchschnittliche Heiratsalter blieb mit 30,2 (31,3) Jahren bei den Männern und 27,6 (27,9) bei den Frauen etwas geringer als 1953.

Der Anteil der Trauungen von Ledigen stand mit 1087 (1104) oder 78,0 (76,0)% wieder weitaus im Vordergrund. Weitere 112 (119) oder 8,0 (8,2)% Heiraten fanden zwischen geschiedenen Männern und ledigen Frauen statt.

Die weitaus meisten Ehen, nämlich 1124 (1180) oder 80,7 (81,3)%, wurden naturgemäß zwischen Schweizern geschlossen. Die Heiraten von Schweizern mit Ausländerinnen gingen auf 156 (183) oder 11,2 (12,6)% zurück, während es zwischen Ausländern und Schweizerinnen 36 (32) oder 2,6 (2,2)% und zwischen Ausländern 77 (57) oder 5,5 (3,9)% Trauungen gab.

Die Zahl der Ehescheidungen blieb die gleiche wie im Vorjahr (229) und bezogen auf die Einwohnerzahl mit 1,5<sup>0</sup>/<sub>00</sub> unverändert gegenüber den Nachkriegsjahren:

Jahresdurchschnitt	Ehescheidungen auf 1000 Einwohner		Jahresdurchschnitt Jahre	Ehescheidungen auf 1000 Einwohner	
	absolut	1000 Einwohner		absolut	1000 Einwohner
1921/25 . . . . .	113	1,1	1946/50	206	1,5
1926/30 . . . . .	110	1,0	1951	219	1,5
1931/35 . . . . .	142	1,2	1952	220	1,5
1936/40 . . . . .	152	1,2	1953	229	1,5
1941/45 . . . . .	140	1,1	1954	229	1,5



Wiederum handelte es sich in 106 (91) Fällen oder 46,3 (39,7)% aller, um Scheidungen nach zehnjähriger und längerer Ehedauer.

Geburten. Die Zahl der Lebendgeborenen war 1954 mit 2142 (2135) oder 13,9 (14,0) auf 1000 Einwohner annähernd gleich der vorjährigen. Die Geburtenziffer hat sich damit nahezu auf der Höhe der letzten Jahre gehalten, nachdem sie Mitte der vierziger Jahre über 18<sup>0/00</sup> erreichte (vgl. die zeitliche Übersicht Nr. 2, S. 122 f.). Die Entwicklung im 1. Halbjahr 1955 ist aus Tab. 1, S. 149 ersichtlich. Von den lebendgeborenen Kindern waren 123 (125) oder 5,7 (5,9)% außerehelich.

Zu den lebendgeborenen kamen 1954 bloß 22 (36) totgeborene Kinder, wovon 2 (2) außereheliche.

Mehrlingsgeburten gab es wieder nur 19 (20), darunter aber – zum ersten Mal seit 1946 – wieder eine Drillingsgeburt (1 Knabe, 2 Mädchen, alle lebendgeboren). Im übrigen waren es Zwillingsgeburten, und zwar in 8 (10) Fällen von zwei Knaben, in 5 (4) Fällen von zwei Mädchen und in 5 (6) Fällen von einem Knaben und einem Mädchen. Eines (zwei) der 36 (40) Zwillingskinder wurde tot geboren.

Die monatliche Verteilung der Lebendgeborenen schwankte zwischen 202 (205) im März und 142 im November (1953: 147 im Dezember).

Der größte Teil der Lebendgeborenen, nämlich 1945 (1899) oder 90,8 (88,9)% kam in Spitälern oder Anstalten zur Welt; im Jahresdurchschnitt 1926/30 waren es beispielsweise erst 40,8%.

Nach der Geburtenfolge verteilten sich die ehelich Lebendgeborenen 1954 wie folgt: 923 (877) waren das erste, 656 (674) das zweite, 299 (317) das dritte, 87 (91) das vierte, 34 (28) das fünfte und 20 (23) das sechste

Jahres- durchschnitt Jahr	Von 100 ehelich Lebendgeborenen waren aus jetziger Ehe das					
	1.	2.	3.	4.	5.	6. u. spätere
	lebendgeborene Kind					
1926/30 . . . . .	42,0	29,4	13,7	6,6	3,5	4,8
1931/35 . . . . .	47,9	28,2	12,4	4,9	3,0	3,6
1936/40 . . . . .	48,8	29,5	11,7	5,2	2,3	2,5
1941/45 . . . . .	48,1	30,9	12,8	4,5	1,9	1,8
1946/50 . . . . .	43,2	32,8	15,0	5,4	1,9	1,7
1951 . . . . .	46,4	31,8	13,8	4,6	2,0	1,4
1952 . . . . .	46,2	31,9	13,8	4,9	1,9	1,3
1953 . . . . .	43,7	33,5	15,8	4,5	1,4	1,1
1954 . . . . .	45,7	32,5	14,8	4,3	1,7	1,0

und später geborene Kind. Ein weiterer Rückblick läßt u. a. den Rückgang der Viert- und Mehrgeburten erkennen.

Todesfälle ereigneten sich 1954 1390 (1308); das sind wesentlich mehr als im Vorjahr. Aber auch die Sterbeziffer von 9,0 (8,6)<sup>0/100</sup> ist sehr gering im Vergleich vor allem zur Zeit vor dem ersten Weltkrieg (siehe die zeitliche Übersicht Nr. 2, S. 122). Über die Zahl der im 1. Halbjahr 1955 Verstorbenen vgl. S. 149, Tab. 1.

Am meisten Leute, nämlich 138, starben diesmal im Januar (1953: gleichfalls 138 im Februar), am wenigsten – 98 – im November (1953: 88 im September).

Spitäler und Anstalten bildeten 1954 in 770 (693) oder 55,4 (53,0)% der Fälle den Sterbeort.

Die Zahl der im ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder war mit 54 (45) oder 2,5 (2,1) auf 100 Lebendgeborene etwas größer als im Vorjahr, aber doch sehr bescheiden bei einem weiter zurückreichenden Vergleich:

Jahresdurchschnitte	Im 1. Lebensjahr Gestorbene		Jahres- durchschnitte Jahre	Im 1. Lebensjahr Gestorbene	
	absolut	auf 100 Lebend- geborene		absolut	auf 100 Lebend- geborene
1911/15 .....	148	7,3	1941/45	84	3,7
1916/20 .....	106	6,2	1946/50	75	3,2
1921/25 .....	76	4,5	1951	62	3,0
1926/30 .....	52	3,6	1952	55	2,5
1931/35 .....	63	4,4	1953	45	2,1
1936/40 .....	56	4,0	1954	54	2,5

Von den gestorbenen Säuglingen waren diesmal nur 24 (26) Knaben, dagegen 30 (19) Mädchen. 51 (43) Säuglingssterbefälle oder 2,5 (2,1) auf 100 Lebendgeborene betrafen eheliche und 3 (2) oder 2,4 (1,6) auf 100 Lebendgeborene uneheliche Kinder.

Eine Altersgliederung der Verstorbenen ergibt einen Anteil der Säuglinge von 54 (45) oder 3,9 (3,4)%, der 1- bis 14jährigen von 18 (14) oder 1,3 (1,1)%, der 15- bis 59jährigen von 341 (313) oder 24,5 (23,9)% und der älteren Personen von 977 (936) oder 70,3 (71,6)%. Letzterer belief sich im Jahresdurchschnitt 1921/25 z. B. erst auf 46,9%; inzwischen hat sich der Altersaufbau der Bevölkerung stark verändert.

Todesursachen. Der Anteil der Alters- und Verbrauchskrankheiten erreichte 1954 759 (689) oder 53,2 (52,7)%: auf Arterienverkalkung

allein entfielen 321 (308), auf Krebs 270 (241) und auf Herzkrankheiten 168 (140) Todesfälle. An Tuberkulose starben 29 (22) Personen. Die Zunahme der Sterblichkeit an Alterskrankheiten und der Rückgang der Tuberkulosesterberate auf ein Minimum ist aus folgenden Zahlen aus vier Jahrzehnten ersichtlich:

Jahresdurchschnitt, Jahre	Von 10 000 Einwohnern starben an Arterienverkalkung	Krebs	Herzkrankheiten	vorstehenden Alterskrankheiten total	Tuberkulose
1911/15 .....	10,8	10,6	10,2	31,6	24,3
1916/20 .....	11,8	10,1	10,1	32,0	21,4
1921/25 .....	13,4	11,4	10,5	35,3	15,8
1926/30 .....	15,8	12,8	9,5	38,1	13,8
1931/35 .....	16,5	12,4	9,7	38,6	10,6
1936/40 .....	16,3	13,9	10,7	40,9	8,4
1941/45 .....	16,8	15,1	11,4	43,3	8,5
1946/50 .....	20,7	15,0	11,7	47,4	5,3
1951 .....	18,7	15,9	9,6	44,2	4,1
1952 .....	19,1	15,5	10,6	45,2	2,3
1953 .....	20,1	15,8	9,2	45,1	1,4
1954 .....	20,8	17,5	10,9	49,2	1,9
	22,49	16,59	8,46		1,4

Die Grippe führte 1954 nur in 13 (20) Fällen zum Tod. An Kinderlähmung starben diesmal 6 (1) Personen. Die Zahl der tödlichen Unfälle betrug 51 gegenüber 39, bzw. 54 in den beiden Vorjahren. Selbstmord verübten 39 (32) Personen.

Die Wanderungen brachten einen Zuzug von 14 299 (13 885) Personen oder 92,6 (90,8) auf 1000 Einwohner und einen Wegzug von 13 303 (12 803) Personen oder 86,1 (83,7) auf 1000 Einwohner. Sie hatten damit ein größeres Ausmaß als im Vorjahr. Ihre langjährige Entwicklung ist aus der zeitlichen Übersicht Nr. 3, S. 124, ersichtlich; ergänzend seien nachfolgend die Wanderungsziffern seit 1921 angegeben:

Jahresdurchschnitt	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner	Jahresdurchschnitt, Jahre	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner
1921/25 ....	112,9	113,6	1946/50	99,5	93,8
1926/30 ....	117,2	110,9	1951	102,0	88,7
1931/35 ....	110,5	95,9	1952	96,7	85,5
1936/40 ....	91,2	81,8	1953	90,8	83,7
1941/45 ....	89,5	83,2	1954	92,6	86,1

Über das Ausmaß der Wanderungen im 1. Halbjahr 1955 vgl. S. 149, Tab. 1. Die Personenwanderung führte 1954 zu einem Zuzugsüberschuß von 996 (1082).

Die monatliche Personenwanderung hielt sich in den Grenzen von 1853 und 742 Zuzüglern im Mai und Februar sowie 1658 und 812 Wegzählern im April und Februar.

Die Familienwanderung, allein betrachtet, wies wiederum 1250 (1251) Zuzüge auf, während die Zahl der Wegzüge 1318 (1224) erreichte. Das führte zu einem Mehrwegzug von 68 (1953: Mehrzug von 27) Familien, nachdem der starke Mehrzug nach der im Herbst 1950 wiedererlangten Freizügigkeit bereits 1953 stark nachgelassen hatte. Im 1. Halbjahr 1955 sind 120 Familien mehr weggezogen, gegenüber 39 in der gleichen Vorjahrsperiode.

Was die Heimat der gewanderten Personen betrifft, so fiel 1954 der Mehrzug der Ausländer mit 698 (565) besonders ins Gewicht, während jener der Berner (ohne Stadtberner) auf 358 (624) zurückging. Bei den außerkantonalen Schweizern gab es diesmal einen Zuzugsüberschuß von 10 (-38), bei den Stadtbernern aber den üblichen Mehrwegzug, der sich 1954 auf 70 (69) Personen belief.

Der Mehrzug aus dem Kanton Bern ging auf 899 (1088) zurück, jener aus dem Ausland blieb mit 284 (291) Personen nahezu gleich. Gegenüber den Vororten und der übrigen Schweiz wiederholte sich ein leichter Wegzugsüberschuß von 83 (99), bzw. 34 (105) Personen, wozu noch 70 (93) Abwanderer mit unbekanntem Ziel kamen.

Wiederum trug das weibliche Geschlecht die Hauptsache zum Mehrzug bei, wenn auch nicht im gleichen Ausmaß wie 1953, nämlich mit 715 (878) gegenüber 281 (204) Personen männlichen Geschlechts.

Dem Alter nach hatten die unter 20jährigen mit 834 (897) Personen den weitaus größten Anteil am Zuzugsüberschuß; dazu kam ein Plus von 251 (256) 20- bis 39jährigen Personen, während sich bei den 40- bis 59jährigen und den älteren wiederum kleinere Mehrwegzüge ergaben.

Die Erwerbstätigen traten diesmal mit einem Zuzugsüberschuß von 926 (702) Personen gegenüber den 70 (380) mehrzuziehenden Nichterwerbstätigen ganz besonders in den Vordergrund. In einigen wichtigen Berufsgruppen gestalteten sich die Wanderungsüberschüsse wie folgt:

Berufsgruppen	Schwei- zer	1954 Aus- länder	Mehrzuzug		1953 Aus- länder	total
			total	Schwei- zer		
Männer						
Lebens- und Genußmittel- arbeiter .....	-11	16	5	19	20	39
Bau- und Holzarbeiter .....	64	10	74	49	17	66
Metall- und Uhrenarbeiter ..	17	27	44	-6	10	4
Handelsangestellte .....	30	-1	29	-41	8	-33
Hotel- u. Wirtschaftspers. ...	-10	157	147	-8	71	63
Privates Verkehrspersonal ..	35	22	57	30	20	50
Öffentliches Personal .....	32	-3	29	45	7	52
Frauen						
Gewerbliche Arbeiterinnen ..	24	89	113	1	94	95
Büro- u. Handelsangestellte ..	69	-2	67	37	3	40
Hotel- u. Wirtschaftspers. ...	84	119	203	70	145	215
Hausangestellte .....	-6	38	32	10	61	71
Krankenpflegepersonal .....	43	42	85	3	-5	-2
Öffentliches Personal .....	-6	1	-5	15	-1	14

Einbürgerungen. Das stadtbernerische Bürger- oder Bürgerrecht erhielten 285 (1953: 239, 1952: 183) Personen. Bei 99 (75, 17) Personen (weiblichen Geschlechts) von 152 (126, 73) eingebürgerten Ausländern handelte es sich um Wiedereinbürgerungen. Vor allem hat deren Zunahme die Zahl der Einbürgerungsfälle weiter erhöht.

Die überseeische Auswanderung ging weiter auf 78 (92) Personen zurück, nachdem 1951 ihre Zahl 173 erreicht hatte, um 1952 zunächst auf 146 abzusinken. Von 37 (42) Auswanderern wurden die Vereinigten Staaten von Amerika und von 35 (34) Kanada als Ausschiffungsland gewählt, die somit wiederum weitaus im Vordergrund standen.

Ansteckende Krankheiten. Im Berichtsjahr 1954 ist vor allem die Kinderlähmung mit 144 (12) Erkrankungsanzeigen erwähnenswert. Die Zahl der polizeilich gemeldeten Tuberkulosefälle blieb stabil und betrug 79 (82). Die Influenzawelle des Vorjahrs wiederholte sich 1954 nicht, blieb es doch bei 211 (1240) Erkrankungsanzeigen; die nächste Welle trat erst im 1. Vierteljahr 1955 (1288 Anzeigen) auf.

Bern verfügte Ende 1954 – ohne das Kantonalbernerische Säuglings- und Mütterheim – über 14 (14) Krankenanstalten. Die Zahl der

Patienteneintritte (spitalgeborene Säuglinge nicht mitgezählt) belief sich auf 31 751 (30 814); das sind um 3,0% mehr als im Vorjahr. Davon waren 13 985 (13 410) oder nur 42,2 (43,5)% in Bern wohnhaft. Dies entspricht 90,5 (87,7) Spitaleintritten auf 1000 Einwohner, gegenüber erst 64,0‰ im Jahresdurchschnitt 1931/35, was die Zunahme der Spitalbenutzung illustriert. Im August des Berichtsjahres wurde das Anna-Seiler-Haus im Inselspital mit rund 170 Betten in Betrieb genommen und im November feierte das Inselspital sein 600jähriges Jubiläum. Vgl. den Aufsatz «Berns Krankenanstalten, ihr Personal und ihre Patienten» in den Vierteljahresberichten 1954, Heft 3.

Medizinalpersonen. In der Stadt Bern praktizierten Mitte 1955 247 (240) Ärzte, einschließlich Spital- und Bezirksärzte sowie Universitätsprofessoren. 50 (49) oder 20,2 (20,4)% dieser Ärzte hatten eine allgemeine Praxis, die übrigen 197 (191) waren Spezialärzte, mit deren Zunahme die Vermehrung des Gesamtbestandes in den letzten Jahrzehnten zusammenhängt (vgl. die neue zeitliche Übersicht auf S. 125). Außerdem praktizierten Ende 1954 148 (146) Zahnärzte in Bern. Auf 633 (644) Einwohner kam demnach ein praktizierender Arzt und auf 1051 (1054) ein praktizierender Zahnarzt. Die Zahl der Apotheken erreichte Ende 1954 49 (47). Der Hebammenbestand betrug 38 (38), wovon 15 (15) Spitalhebammen. Tierärzte praktizierten 1954 5 (5).

In Bern gab es im Berichtsjahr 1643 (1622) Bestattungen, wovon 1070 (1021) Kremationen, deren Anteil damit auf 65,1 (62,9)% – gegenüber erst 29,6% im Jahre 1927 – stieg. Für weitere Einzelheiten vgl. die neue zeitliche Übersicht S. 126.

## II. Bau- und Wohnungsmarkt.

Der Wohnungsreinzuwachs stieg 1954 auf 1160 Wohnungen; damit ist der Tiefstand der beiden Vorjahre überwunden, ohne daß die Rekordzahlen von 1950 und 1951 erreicht wären:

Jahre	Wohnungszugang			Wohnungsabgang			Wohnungsreinzuwachs
	durch Neubau	durch Umbau	total	durch Umbau	durch Abbruch usw.	total	
1945	955	33	988	18	5	23	965
1946	929	35	964	13	21	34	930
1947	751	28	779	11	1	12	767
1948	1075	20	1095	14	4	18	1077
1949	1170	17	1187	14	64	78	1109
1950	1689	14	1703	11	119	130	1573
1951	1662	20	1682	3	132	135	1547
1952	1021	21	1042	16	61	77	965
1953	979	7	986	—	129	129	857
1954	1257	51	1308	21	127	148	1160

Die Wohnbautätigkeit erhöhte im Berichtsjahr den Wohnungszugang um 32,7% auf 1308 (986), wovon 1257 (979) in Neubauten. Auch der Wohnungsabgang war mit 148 (129) größer als im Vorjahr; bei 127 (129) handelte es sich um abgebrochene Wohnungen, darunter 121 mehr als 50 Jahre alte, 25 sogar mehr als 100 Jahre.

Das 1. Halbjahr 1955 wies mit 648 (551) erstellten Wohnungen eine noch größere Baufreudigkeit als das 1. Semester 1954 auf. Mitte 1955 ergab sich folgendes Bild der voraussichtlichen weiteren Wohnungsproduktion gegenüber dem gleichen Zeitpunkt der beiden Vorjahre:

Jahresmitte	im Bau begriffen	Zahl der Wohnungen	
		baubewilligt, noch nicht im Bau teilweise Baubeginn im laufenden Jahr	für die Baugesuche noch hängig sind und Bauvollendung
1953 .....	873	253	462
1954 .....	992	350	474
1955 .....	1035	551	1161

Von den 1035 im Bau begriffenen Wohnungen sollten 764 noch im Jahre 1955 bezugsbereit werden und von den erst baubewilligten und geplanten weitere 38, was mit der Produktion des 1. Halbjahres (648) ein Bauvolumen von 1450 Wohnungen ergäbe. Die Städtische Bau- und Wohnungsdirektion II rechnet jedoch auch mit der Hinausschiebung des Fertigstellungstermins von 150 Wohnungen, so daß die Wohnungsproduktion 1955 immerhin 1300 betragen und damit wieder das vorjährige Ausmaß erreichen würde. Dies wurde schon nach der Situation am Jahresende 1954 prognostiziert (vgl. den Aufsatz «Der Bau- und Wohnungsmarkt

in der Agglomeration Bern, Ende 1954» in den Vierteljahresberichten 1954, Heft 4).

Was die Größe der 1954 erstellten Wohnungen betrifft, so ist der Anteil der nicht für den normalen Familienbedarf in Betracht kommenden Einzimmerwohnungen auf 17,1 (16,6)% gestiegen, ebenso jener der Dreizimmerwohnungen auf 42,5 (37,7)% und der Fünzimmerwohnungen auf 4,4 (3,5)%. Weniger stark vertreten waren dagegen die Zweizimmerwohnungen mit 19,8 (21,1)%, die Vierzimmerwohnungen mit 15,0 (19,8)% und die Großwohnungen mit 1,2 (1,3)%. Die gegenüber dem Vorjahr durchwegs größeren absoluten Zahlen sind aus Tab. 14 ersichtlich.

Gebäude mit Wohnungen wurden 1954 172 (165) erstellt, darunter nur 25 (47) oder 14,5 (28,5)% Einfamilien-, gegenüber 125 (97) Mehrfamilien-, 12 (11) Wohn- und Geschäftshäusern sowie 10 (10) andern Gebäuden.

Bezüglich der Ausstattung der 1308 (986) Wohnungen sei nur vermerkt, daß 83,3 (85,2)% einen elektrischen und 16,7 (14,7)% einen Gasherd erhielten, 97,6 (99,5)% eine Warmwasserversorgung, 96,9 (99,5)% ein Badzimmer, aber diesmal bloß 87,5 (95,5)% Zentral- oder Fernheizung.

Art des Bauauftrages. Der Anteil der Verkaufsbauten stieg auf 1196 (879) oder 91,4 (89,1)% Wohnungen, darunter 17 (32) Einfamilienhäuser. Die übrigen 112 (107) oder 8,6 (10,9)% Wohnungen waren Bestellbauten.

Bauherrschaft. Sämtliche Wohnungen mit Ausnahme von 5 Bestellbauten öffentlicher Verwaltungen (Gemeinde 1, Kanton 4 Wohnungen) wurden 1954 von privater Seite erstellt, somit wiederum keine durch Mieter-Baugenossenschaften.

In diesem Zusammenhang ist jedoch festzuhalten, daß im Berichtsjahr 152 Wohnungen (2 zu ein, 27 zu zwei, 97 zu drei und 26 zu vier Zimmer) von der Biwo AG, der Feldheim AG und der Wohn AG gebaut worden sind. Diese drei Gesellschaften wurden 1953 zum Bau von Wohnungen mit billigem Mietzins gegründet. Die Gemeinde gewährt ihnen durch Übernahme von Hypotheken und zum Teil durch Beteiligung am Aktienkapital Finanzbeihilfe. Bereits 1953 hat die Biwo AG



29 derartige Wohnungen (21 zu drei, 8 zu vier Zimmer) in der Waldmeister- und Zypressenstraße errichtet.

Stadtlage. Den größten Anteil am Wohnbauvolumen hatten wiederum die Stadtteile Breitenrain-Lorraine mit 24,8 (27,2)% und Mattenhof-Weißenbühl mit 22,7 (24,7)% sowie – anders als in den beiden Vorjahren – Bümpliz-Oberbottigen mit 23,8 (13,5)%. Auf Länggasse-Felsenau entfielen 17,3 (14,5)%, Kirchenfeld-Schoßhalde 10,3 (16,3)% und die Innere Stadt 1,1 (3,8)% der Wohnungsproduktion.

Der Leerwohnungsbestand betrug nach der Erhebung vom 15. November 1954 109, das sind 0,2% des Wohnungsbestandes. Trotz der Zunahme gegenüber der vorjährigen Erhebung (1. Dezember 1953: 63 oder 0,1%) war diese Leerwohnungsreserve noch ganz ungenügend, da erst eine solche von mindestens 1,0 bis 1,5% als normal angesehen wird, was in Bern fast 500 bis 750 Leerwohnungen bedeuten würde. Ein weiterer Rückblick zeigt, daß nach den verschwindend geringen Leerwohnungs-ziffern der Kriegs- und Nachkriegszeit erst wieder 1950 eine Reserve von 1,1% erreicht wurde, auf die bis 1953 abermals eine rückläufige Entwicklung folgte.

Unter den 109 Leerwohnungen waren nur 72 am Stichtag noch vermietbar. Von den übrigen 37 am Stichtag bereits vermieteten, aber noch nicht bezogenen Wohnungen sind mindestens 21 an bisherige Untermieter oder Zuzüger abgegeben worden, so daß bei ihrem Bezug keine andere Wohnung in Bern frei wurde.

Beim Städtischen Wohnungsamt waren Ende 1954 55 (30) sofort beziehbare Leerwohnungen zur Vermittlung gemeldet. Auch in den ersten 6 Monaten 1955 war dieser Leerwohnungsbestand – den März ausgenommen – größer als in den gleichen Vorjahrsmonaten, was ebenfalls auf eine leichte Entspannung am Wohnungsmarkt hindeutet; Mitte Juni 1955 betrug er 51 (35).

Die Mietämter hatten 390 (398) Einsprachen gegen Kündigungen zu behandeln: ungefähr dieselbe Zahl wie in den beiden Vorjahren. Wiederum fand der größte Teil, nämlich 351 (322) oder 90,0 (80,9)% durch Vermittlung oder Vergleich seine Erledigung. Gegen 9 (10) Entschiede der Mietämter wurde bei der Kantonalen Justizdirektion rekuriert.

Mietpreisstatistik. Alljährlich führt unser Amt eine repräsentative Mietpreiserhebung bei fast 30% (das sind jetzt fast 11 000) der 2- bis 4zimmerigen Mieter- und Genossenschafterwohnungen durch, um die Grundlage für die Berechnung des Mietpreisindex zu erhalten (vgl. den Mietpreisindex im Rahmen des Gesamtindex der Konsumentenpreise auf S. 22 f.). Im November 1954 nahm man noch eine Zwischenmietpreiserhebung vor, damit der durch Bundesratsbeschluß vom 1. Juni 1954 mögliche Aufschlag von 5% nicht erst im Mai-Index 1955 zum Ausdruck komme.

Nachfolgend sei die Gestaltung des Mietpreisindex seit der letzten Erhebung vor der Verfügung der eidgenössischen Preiskontrollstelle vom 30. August 1950 gezeigt, die einen Mietpreisaufschlag von total 10% in 2 Etappen bei den vor 1943 erstellten Wohnungen (ausgenommen die seit 1939 subventionierten) ermöglichte. Neben der Erhöhung des gesamten Mietpreisniveaus wird vergleichsweise auch jene der vor 1940 erstellten sogenannten Altwohnungen sowie aller Wohnungen, ausgenommen der jeweils neuesten Bauperiode angegeben.

Erhebungsdaten	Berner Mietpreisindex (Mai 1939=100)		
	vor 1940 erstellte Wohnungen	alle Wohnungen, ohne neueste Bauperiode	Alle Wohnungen
Mai 1950 .....	101,0 <sup>1)</sup>	109,0	110,3
Mai 1951 .....	105,1	113,6	115,3
November 1951 .....	107,9	117,7	118,8
Mai 1952 .....	108,3	119,0	120,1
Mai 1953 .....	108,7	120,5	121,4
Mai 1954 .....	109,0	121,8	123,0
November 1954 .....	110,7	123,3	124,5
Mai 1955 .....	111,7	125,3	126,6

<sup>1)</sup> Vor 1939 erstellte Wohnungen.

Wie hoch sind die durchschnittlichen Mietpreise? Über die diesbezüglichen Ergebnisse der Mai- und Novembererhebungen 1954 nach Bauperioden orientiert Tab. 16.

Die neuesten Ergebnisse vom Mai 1955 lauten:

Bauperioden	Durchschnittlicher 2 Zimmer	Jahresmietpreis in Franken 3 Zimmer	4 Zimmer
vor 1940 .....	1123	1534	2088
1940–1953 .....	1681	2042	2564
1954 .....	1973	2225	2697
1940–1954 .....	1736	2086	2598
Zusammen .....	1320	1764	2297

Nach einer ergänzenden Erhebung unseres Amtes notierten im Mai des Berichtsjahres die 1954 erstellten Einzimmerwohnungen mit 1494 Fr. im Durchschnitt.

Grundbesitzwechsel. Im Jahre 1954 stieg die Zahl der Handänderungen um 38,6% auf 836 (603), der amtliche Wert der umgesetzten Liegenschaften um 19,9% auf 80,3 (67,0) Mio Fr. und ihr Kaufpreis um 28,5% auf 105,1 (81,8) Mio Fr.

Bei 626 (449) oder wieder  $\frac{3}{4}$  der Handänderungen wechselten bebaute Liegenschaften den Eigentümer; ihr amtlicher Wert erreichte 78,1 (62,0) Mio Fr., ihr Kaufpreis 94,1 (77,0) Mio Fr. und ihr Brandversicherungswert 70,0 (55,4) Mio Fr.

Die Fälle von Handänderungen unbebauter Grundstücke nahmen in ähnlichem Ausmaß, nämlich von 154 auf 210 zu. Die umgesetzte Fläche betrug 2700 (1207) Aren, ihr amtlicher Wert 2,2 (0,9) Mio Fr. und der Kaufpreis 11,0 (4,8) Mio Fr., also mehr als das  $2\frac{1}{4}$ fache des Vorjahres.

Der Umsatz an Gebäuden beim Eigentumswechsel bebauter Liegenschaften stieg auf 736 (540), und zwar jener der Mehrfamilienhäuser auf 327 (285), der Einfamilienhäuser auf 222 (119), der Wohn- und Geschäftshäuser auf 119 (97) und der andern Gebäude auf 68 (39).

Die Handänderungen unbebauter Grundstücke betrafen in erster Linie Bauplätze, und zwar 1954 in 120 (62) Fällen mit einer Gesamtfläche von 1865 (882) Aren.

Im Liegenschaftsverkehr herrschten einmal mehr die Freihandkäufe vor, spielten sich doch 484 (353) oder 77,3 (78,6)% der Handänderungen bebauter und 128 (97) oder 61,0 (63,0)% der Handänderungen unbebauter Grundstücke, darunter 111 (62) Bauplätze betreffend, in dieser Form ab. Bei den Freihandkäufen bebauter Liegenschaften gingen 543 (431) Gebäude in andere Hände über, das sind 73,8 (79,8)% aller umgesetzten Gebäude.

Die Entwicklung des freihändigen Grundstückverkehrs in den letzten Jahrzehnten wird aus den nachstehenden Angaben ersichtlich:

Jahres- durch- schnitte, Jahre	bebaute: Zahl der Hand- änderungen	Freihändig umgesetzte Liegenschaften		davon Bauplätze:	
		unbebaute Zahl der Hand- änderungen	total: Fläche in Aren	Zahl der Hand- änderungen	Fläche in Aren
1931/35 .....	430	158	2696	*	2198
1936/40 .....	256	86	1395	73	872
1941/45 .....	445	110	2114	98	1696
1946/50 .....	397	167	3861	134	3051
1951 .....	360	137	1515	110	1014
1952 .....	376	114	1452	91	1198
1953 .....	353	97	984	62	882
1954 .....	484	128	1834	111	1700

Die 1954 freihändig umgesetzten bebauten Grundstücke hatten einen amtlichen Wert von 61,6 (51,6) Mio Fr. Ihre Kaufpreise gestalteten sich seit der amtlichen Neubewertung folgendermaßen:

Jahre	Ein- familien- häuser	Kaufpreis in Prozenten des amtlichen Wertes				Bebaute Liegenschaften insgesamt
		Mehr- familien- häuser	Wohn- und Geschäfts- häuser	Landwirt- schaftliche Heimwesen	Andere Gebäude	
1949	143,1	123,3	133,5	237,8	134,4	130,1
1950	138,3	128,9	143,6	—	148,4	136,6
1951	142,8	131,3	146,7	217,2	156,1	138,3
1952	143,2	135,0	158,1	—	150,3	142,4
1953	159,2	149,9	161,3	223,4	129,9	149,2
1954	136,1	143,7	171,0	—	190,0	152,3

Beim freihändigen Besitzwechsel unbebauter Liegenschaften ging es im Berichtsjahr um amtliche Werte von 1,9 (0,9) Mio Fr. und Kaufsummen von 11,0 (4,8) Mio Fr., wovon auf die Bauplätze allein 1,8 (0,8) Mio Fr. der amtlichen Werte und 10,7 (4,5) Mio Fr. der Kaufsummen entfielen.

Baurecht. Die Zahl der Baurechtsverträge blieb 1954 mit 32 (33) nahezu die gleiche wie im Vorjahr. Dagegen erreichte die Gesamtfläche, die sie betrafen, 170 725 (84 132) m<sup>2</sup>.

Von den Baurechtsverträgen entfielen diesmal 12 (11) über 41 024 (21 800) m<sup>2</sup> auf Bümpliz-Oberbottigen, 11 (15) über 102 729 (42 204) m<sup>2</sup>

auf Breitenrain-Lorraine, 5 (1) über 13 888 (915) m<sup>2</sup> auf Länggasse-Felsenau, 3 (-) über 6438 (-) m<sup>2</sup> auf die Innere Stadt, 1 (4) über 6646 (12 055) m<sup>2</sup> auf Kirchenfeld-Schothalde, aber keiner (2 über 7158 m<sup>2</sup>) auf Mattenhof-Weissenbühl.

Baurechtsbelastete war wiederum vorwiegend die Burgergemeinde, und zwar in 23 (22) Fällen mit 130 020 (62 221) m<sup>2</sup>, ferner die Einwohnergemeinde in 4 (5) Fällen mit 31 150 (14 365) m<sup>2</sup>, eine andere juristische Person in 1 (1) Fall mit 742 (5559) m<sup>2</sup> und natürliche Personen in 4 (4) weiteren Fällen mit 8813 (1072) m<sup>2</sup>.

Als Baurechtsberechtigte traten in 13 (13) Fällen mit 80 869 m<sup>2</sup> Baugesellschaften auf, in 12 (4) Fällen mit 78 487 m<sup>2</sup> andere juristische Personen, in keinem (1) Fall eine Körperschaft öffentlichen Rechts und in 7 (15) Fällen mit 11 369 m<sup>2</sup> natürliche Personen (darunter 4 Bauhandwerker).

Auf baurechtsbelasteten Parzellen wurden umgesetzt: 3 (3) Einfamilienhäuser für 162 020 Fr., 16 (26) Mehrfamilienhäuser für 5 926 200 Franken, 2 (-) Wohn- und Geschäftshäuser für 295 000 Fr. und 10 (-) andere Gebäude für 3 105 344 Fr., insgesamt 31 (29) Gebäude für 9 488 564 (9 841 440) Fr., wobei der Kaufpreis die Gebäude allein betrifft.

Die Zinssätze für Hypotheken und Baukredite betragen 1954 im Durchschnitt für I. Hypotheken abermals 3½% und für Baukredite 4¼ (4½)%.

Der Index der Wohnbaukosten (Dezember 1939 = 100) ging zunächst von 198,7 Ende 1953 um 0,5% auf 197,8 Mitte Juni 1954 zurück, um dann bis Ende 1954 um 0,3% auf 198,3 leicht anzusteigen.

Bis Mitte 1955 kam es zu einer weiteren Erhöhung um 2,8% auf 203,9 Punkte, die durch Baumaterialverteuerungen (Holz, Eisen) und Lohn-erhöhungen verursacht worden ist. Die Zunahme erstreckte sich auf alle 3 Gruppenindices, und zwar bei den Rohbaukosten von 219,7 um 3,4% auf 227,1, bei den Innenausbaukosten von 183,7 um 2,5% auf 188,3 und bei den übrigen Kosten von 199,3 um 2,4% auf 204,0. Der Kubikmeterpreis umbauten Raumes beträgt jetzt 106.21 (Ende 1954: 103.23) Fr. Vgl. im übrigen den Aufsatz «Die Gestaltung der Berner Wohnbaukosten 1939 bis Mitte 1955» in den Vierteljahresberichten 1955, Heft 2.

Die Baumaterialpreise, wie sie aus Tab. 27 hervorgehen, blieben 1954 im allgemeinen stabil, während sich in der ersten Hälfte 1955 bei